

<p><b>Sonntag 1. Advent</b>  <b>Predigt zu Rö 13,8-12 (II)</b>  <b>Dekan Dr. Christof Ellsiepen</b></p>	<p><b>Heiliggeistkirche</b>  <b>Heidelberg</b>  <b>30.11.2025, 11 Uhr</b></p>
---	---

## PREDIGT

**Hören wir Worte aus dem Römerbrief,  
aus dem 13. Kapitel (Rö 13, 8-12)**

*8Bleibt niemandem etwas schuldig,  
außer einander zu lieben!*

*Denn wer seinen Mitmenschen liebt,  
erfüllt die Weisung der Tora.*

*9Dort steht:*

*»Du sollst nicht ehebrechen!*

*Du sollst nicht töten!*

*Du sollst nicht stehlen!*

*Du sollst nicht begehren!«*

*Diese und all die anderen Gebote*

*sind in dem einen Wort zusammengefasst:*

*»Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!«*

*10Wer liebt, tut seinem Mitmenschen nichts Böses an.*

*Darum ist Liebe die Erfüllung der Weisung.*

*11Ihr wisst doch, jetzt ist der Moment!*

*Es ist höchste Zeit! Wacht auf aus eurem Schlaf!*

*Denn unsere Rettung ist jetzt näher*

*als damals, als wir zum Glauben kamen.*

*12 Die Nacht geht zu Ende, der Tag ist nah.*

*Legen wir also die Taten der Finsternis ab*

*und ergreifen die Instrumente des Lichts.*

*Liebe Gemeinde,*

jede und jeder von uns braucht diesen Raum um sich herum,  
in dem wir leben.

Ich will es einmal Eigenraum nennen. Ich habe meine Dinge,  
die mir wertvoll sind, ich lebe in Beziehungen, die mich mit  
anderen Menschen verbinden, in meinem Körper bin ich da  
und brauche Wärme, Nahrung und Bewegung (und noch  
einiges anderes) und meine Seele braucht auch ihren  
Innenraum und die Resonanz der anderen Menschen.

*10Wer liebt, tut seinem Mitmenschen nichts Böses an.*

So bringt Paulus seine Haltung auf den Punkt:

Ich übersetze es einmal so:

Wer liebt, respektiert und achtet den Eigenraum jedes anderen  
Menschen.

Denn dieser Eigenraum ist verletzlich.

Meine Dinge – andere können sie wegnehmen, ohne mich zu  
fragen.

*Du sollst nicht stehlen.*

Meine Beziehungen – andere können sie missachten und in  
Gefahr bringen.

*Du sollst nicht ehebrechen.*

Meinen Körper und meine Seele – andere können mir Gewalt  
antun.

*Du sollst nicht töten.*

Mein Vertrauen, dass ich so sein darf mit dem, was mir eigen  
ist und was ich zum Leben brauche – andere können es  
untergraben, indem sie nach dem streben, was mein ist.

*Du sollst nicht begehren.*

Dies letzte ist das Gebot, das am schwierigsten zu erfüllen ist  
und zugleich ist es entscheidend.

Denn Begehren ist die emotionale Grundlage der Grenzverletzungen. Wenn ich neidisch oder gierig nach dem schaue, was mein Mitmensch hat, ist das der erste Schritt. Wenn das mich länger bestimmt, werde ich danach trachten, es ihm im zweiten Schritt tatsächlich wegzunehmen. Neid und Gier können so wie eine Vorstufe, ein Motiv sein für Diebstahl, Ehebruch und Mord.

Schon wenn ich etwas begehre, was anderen gehört, verletze ich in Gedanken und Gefühlen den Eigenraum meines Mitmenschen. Und ich untergrabe sein Vertrauen. Und auch mein eigenes, denn ich muss ja annehmen, dass andere auch nach dem Meinen trachten und es begehren und mir vielleicht wegnehmen wollen.

Das ist aber nicht die einzige und nicht die wichtigste innere Kraft, sagt Paulus. Denn es ist möglich anders zu fühlen und zu handeln. Das ist die Möglichkeit der Liebe.

*Wer liebt tut dem Mitmenschen nichts Böses an.*

Wer liebt, respektiert und achtet den Eigenraum jedes anderen Menschen.

Wer liebt, erfüllt die Weisung Gottes, die Tora. Denn diese Weisung ist zusammengefasst im Gebot der Nächstenliebe.

Du sollst deinen Mitmenschen lieben wie dich selbst.

Mit dieser Zusammenfassung ändert sich die Art der Erfüllung.

Wenn ich eine Regel habe nach der Form:  
Wenn du A tust, dann soll dir B geschehen.  
Dann muss ich um B zu vermeiden, A unterlassen.  
Ich erfülle also das Gebot, indem ich etwas nicht tue.  
Schon wenn die Regel von der Art der 10 Gebote ist, ändert sich die Art der Erfüllung.

*Du sollst nicht ...* ist immer noch mit einem *nicht* formuliert.

*Du sollst nicht stehlen...* Wenn ich anderen nichts wegnehme, was sie mir nicht selbst gegeben haben, dann erfülle ich das Gebot.

Aber es ist immer noch ein Unterlassen.

Wenn diese Gebote alle in dem einen zusammengefasst werden: *Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.*

Dann geht es nicht mehr um ein Nicht-Tun, sondern um ein Tun. Es geht um die Haltung, die dem anderen nicht nur nichts Böses will, sondern sein Gutes.

Wer liebt, sucht seinem Mitmenschen Gutes zu tun.

In seinem Kleinen Katechismus legt Martin Luther die zehn Gebote genau so aus, dass sie erfüllt werden mit Liebe. Es geht also nicht nur darum zu vermeiden, was dem Mitmenschen schadet, sondern zu tun, was ihm gut tut.

Zum Beispiel das 9. Gebot *Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.*

erklärt er so

„... dass wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause trachten und mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm dasselbe zu behalten förderlich und dienlich sein.“

Oder das siebte Gebot *Du sollst nicht stehlen.*

erklärt Luther so:

„... dass wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.“

Der Eigenraum des Mitmenschen wird aus Liebe nicht nur als unverletzlich respektiert, sondern bewahrt und gefördert.

-----

Ja, alles richtig, werden Sie vielleicht denken. Die Liebe macht es so, ihr liegt das Wohl des anderen Menschen, das Wohl aller Menschen am Herzen. Stimmt.

Ich habe in den letzten Tagen *Die unendliche Geschichte* von Michael Ende nochmal gelesen. Ich hatte sie als Jugendlicher wohl mal in Händen gehabt, erinnerte mich an den Umschlag. Als ich sie jetzt im Kinderzimmer im Regal sah, habe ich das Buch aufgeschlagen und angefangen und konnte nicht mehr aufhören. Genau wie der Junge im Buch, der ein Buch findet und anfängt zu lesen. Es braucht dann zweihundert Seiten, bis er versteht, dass er nicht nur Leser der Unendlichen Geschichte ist, sondern dass er ein Akteur ist. Selbst ein Teil der Geschichte. Er, der Leser, Bastian Balthasar Bux, wird zum Hauptdarsteller. Du bist gemeint, sagt das Buch, wir brauchen dich, sagt die Geschichte. Dich und zwar jetzt.

Genau so ist es auch mit der Liebe als Erfüllung der Weisung Gottes.

Wir können es lesen, wir können es hören. Aber es bleibt äußerlich und geht uns nicht an. Erst wenn wir verstehen, dass wir Teil der Geschichte sind, funkt es.

*11Ihr wisst doch, jetzt ist der Moment!  
Es ist höchste Zeit! Wacht auf aus eurem Schlaf!  
Denn unsere Rettung ist jetzt näher  
als damals, als wir zum Glauben kamen.*

*12 Die Nacht geht zu Ende, der Tag ist nah.  
Legen wir also die Taten der Finsternis ab  
und ergreifen die Instrumente des Lichts.*

Bei Paulus ist Advent nicht so eine hygge Gemütlichkeitsgeschichte. Sondern unsere.

Die Nacht geht zu Ende, der Tag ist nah.  
Höchste Zeit, dass wir aufwachen aus unserem Schlaf!  
Dass wir die Nacht hinter uns lassen und uns nach dem Tag ausstrecken.

Und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt.

Die Geschichte der Liebe braucht uns.

Dass wir die Taten der Finsternis ablegen, also alles, was das Leben anderer Menschen verdunkelt, was ihnen ihren Eigenraum in Gefahr bringt und verletzt. All das ablegen und unterlassen.

Und stattdessen etwas anderes ergreifen:  
die Instrumente des Lichts.

In den üblichen Bibelübersetzungen steht Waffen des Lichts. Aber das Wort heißt ursprünglich Gerät, Werkzeug. Die zivile Nutzung geht also der militärischen voraus. Und ich finde die Wortwahl nicht ganz unwichtig. Ergreift die Instrumente des Lichts.

Also alles, womit die Liebe tätig werden kann, um Menschen Gutes zu tun.

Dafür ist jetzt der entscheidende Moment. Der Kairos, wie es im Griechischen heißt. Also nicht irgendein Augenblick, sondern der Moment, in dem sich die Wende vollzieht.

Wie bei einer mathematischen Kurve der Wendepunkt. Es ist der Punkt, an dem sich die Ausrichtung ändert. Kein kompletter Neuanfang, die Geschichte startet nicht bei Null, sondern nimmt alles, was war, mit und gibt ihm eine neue Wendung.

So wie der Tag nicht auf einmal da ist, als ob man einen Lichtschalter anmacht. Sondern die Nacht rückt vor und der Tag kommt. Und irgendwann gibt es den Punkt, wo das Licht des Tages mächtiger wird als das Dunkel der Nacht.

Und genau diesen Punkt, diesen Kairos, diesen entscheidenden Moment meint Paulus, meint Gott.

Dieser Moment ist jetzt.

Die Liebe will Teil unserer Geschichte werden.

Amen.